



Im „Fountain of Youth Archeological Park“ in St. Augustine, Florida, können die Besucher viel über die lokale Geschichte lernen, zahlreiche Pfauen bewundern und aus einem mythischen Jungbrunnen trinken.

„Ohne Auto ist man wie gestrandet“

Ein Spaßvideo lässt einen kleinen Nürnberger YouTube-Kanal explodieren. Amerikaner reagieren zahlreich auf die Kritik von Michael Kühnl und Patrick Ulrich an ihrem Land.

Gehwege und Fußgängerübergänge innerhalb von Städten: Was hierzulande bei den meisten Straßen als selbstverständlich gilt, ist in den USA in Teilen Floridas eher die Ausnahme. Dort fehlen diese Standards oft ganz oder die Gehwege beginnen und enden mitten in einem Rasenstück. Dieses Problem entdeckten Michael Kühnl und Patrick Ulrich auf ihrer Reise in den USA. Sie drehten zum Spaß ein Video darüber und luden es dann auf ihrem kleinen Hobby-YouTube-Kanal „SBK on Tour“ hoch. Zwei Tage später hat das Video mehr als 300000 Aufrufe und der Kanal über 400 Abonnenten mehr. Größtenteils aus den USA.

Herr Kühnl, Herr Ulrich, können Sie sich den Ansturm auf Ihr neuestes Video erklären?

Michael Kühnl: Ich glaube, der Titel hat viel ausgemacht. Es war unfreiwilligerweise für viele Amerikaner wohl ein Clickbait-Titel (Klickköder-Titel, Anmerkung d. Red.). Das sieht man auch daran, dass die meisten Kommentare englisch sind. Ich mache immer ein bisschen Werbung auf Social-Media-Plattformen im Inter-

MITTWOCHSINTERVIEW

net. Dabei ist es im amerikanischen Sprachraum aufgetaucht. Doch wie es sich von dort dann so exzessiv weiterverbreitet hat? Keine Ahnung.

Wie haben Sie reagiert, als Sie die ungewöhnlich vielen Aufrufe Ihres Video bemerkt haben?

Patrick Ulrich (schüttelt den Kopf und lacht): Ich dachte, das kann doch nicht sein! Wir haben den Kanal fast vier Jahre, aber das war einfach unglaublich! Am Freitag kam das Video raus, am Samstag haben wir dann den ganzen Tag über die immense Entwicklung der Besuchszahlen kommuniziert.

Kühnl: Es war sehr surreal. Am Freitagmorgen hatten wir noch 137 Abonnenten, jetzt sind es schon 562. Normalerweise machen unsere Videos vielleicht 100 bis 200 Klicks. Das hat sich jetzt drastisch geändert. Es ist nicht nur das eine Video. Auch ein Video über die Amtrak, so was wie das amerikanische Äquivalent zur Deutschen Bahn, hat inzwischen über 30000 Aufrufe. Und die anderen Videos werden seit diesem Wochenende ebenfalls mehr angeklickt. Ein paar Leute schauen sich jetzt wohl den ganzen Kanal an.



Michael Kühnl (li.), Jahrgang 1983, lebt in Nürnberg und ist am Flughafen als Personalreferent für die Firma FAI rent-a-jet tätig. Mit seiner Freundin Corinna Weiß und Patrick Ulrich startete er 2017 zum Spaß den YouTube-Reisekanal „SBK on Tour“. Der 37-jährige **Patrick Ulrich** ist in Nürnberg geboren und lebt derzeit in Fürth. Er arbeitet als Beamter in der Verwaltung für die Stadt Nürnberg. In seinem Urlaub verreist er vor allem gerne nach Japan und in die USA. Seine Begeisterung für amerikanischen Sport zeigt sich in seinem Hobby als Football-Schiedsrichter für die Nürnberg Silverbacks.

Ich brauche auf jeden Fall noch zwei bis drei Tage, um zu realisieren, was da gerade abgegangen ist.

Gab es viele Anfeindungen gegen Sie innerhalb der Kommentare?

Ulrich (lacht, ebenso wie Kühnl): Also, es gab tatsächlich sehr viel Konstruktives. Und sehr viele, die erklärt haben, warum das so ist mit den Gehwegen. Oder wieso Amtrak ist, wie es ist. Ein paar Anfeindungen gab es natürlich auch. Eine meiner liebsten lautete: „Wir können eben keine anständige Zug-Infrastruktur finanzieren, weil wir zu viel Geld im Zweiten Weltkrieg aufbringen mussten.“

Kühnl: Genau, aber wir sind aus dem Alter raus, solche „Hater“-Kommentare für voll zu nehmen. Am Ende erzeugt es nur noch mehr Klicks für unser Video. So muss man das wohl sehen.

Haben Sie nach dem neuesten Erfolg vor, sich in Zukunft mehr auf Ihre YouTube-Karriere zu konzentrieren?

Kühnl: Ich habe noch nie den Drang gehabt, den Kanal zu mehr zu machen. Wir haben weiterhin vor, gemeinsam in Urlaub zu fahren. Mit meiner Freundin will ich Anfang nächsten Jahres nach Norwegen und im Spätjahr wieder drei Wochen nach Japan – dann zum sechsten Mal. Den Kanal belassen wir bei einem Urlaubskanal. Wir wollen das nicht zwanghaft ausreizen und kriegen auch kein Geld für die Aufrufe. Es ist einfach schön, wenn unsere

Videos angeschaut werden und diese auch gefallen. Mal sehen, wie sich das weiterentwickelt.

Warum haben Sie überhaupt mit YouTube angefangen?

Kühnl: Zum Spaß. Patrick und ich haben uns bei einem Japanisch-Sprachkurs kennengelernt. Wir beide wollten unbedingt Urlaub in Japan machen. 2016 sind wir bei einem der Urlaube aus Spaß in Tokio deutsch essen gegangen. Das haben wir aufgenommen. Geplant war das aber eigentlich nur für unsere Freunde zu Hause. Fast ein Jahr

später habe ich es dann auf YouTube hochgeladen. Seitdem ist das Videoreihen im Urlaub für Patrick, meine Freundin und mich zum Hobby geworden. Inzwischen sind unsere technischen Mittel besser als damals mit dem Handy. Lustigerweise sind aber gerade die beiden erfolgreichsten Videos ungeplant und mit Handy entstanden.

Wie viele Videos produzieren Sie im Durchschnitt?

Kühnl: So drei bis vier Stück während des Urlaubs. Die ersten Abende im Urlaub bin ich da recht unansprechbar, wenn ich mit Schneiden beschäftigt bin.

Ulrich: Im Nachgang, also wieder zu Hause, schneidet Michael dann die restlichen Videos.

Haben Sie in Florida noch mehr Missstände entdeckt?

Kühnl: Ich will jetzt nicht schlecht über Florida reden. Es ist schön für einen Strandurlaub, aber wir sind mehr ins Land reingegangen und da hat es touristisch nicht so viel zu bieten.

Ulrich: Und ohne Auto ist man wie gestrandet! Auf dem Rückweg von Orlando nach Tampa haben wir lieber Uber benutzt als Amtrak. Das Problem war: Wir hatten den internationalen Führerschein nicht. Nächstes Mal, falls es dazu kommt, mieten wir aber ein Auto.

Gab es sonst noch interessante Erlebnisse?

Kühnl (überlegt, schaut grinsend zu seinem Kollegen): Wir besuchten eine Wrestling-Veranstaltung in Jackson-

ville (Ulrich lacht). Wir wollten da was mit reinnehmen. Ich einen Rucksack, Patrick hatte so einen Rucksackbeutel. Durften wir aber nicht. Laut Aushang verboten.

Ulrich: Aber die Frauen, die durften teils riesige Handtaschen mit reinnehmen. Die Begründung der Sicherheitskräfte vor Ort: „Eine Lady braucht ihre Tasche. Sie sind aber keine Lady.“

Kühnl (zuckt mit den Schultern): Ich hab denen gesagt, das dann halt die Frauen die Bomben mit auf die Veranstaltung bringen. Hat aber nichts genützt. Wir mussten unsere Sachen draußen verstecken. Hatten ja kein Auto.

Ulrich: Diese kleinen Kulturunterschiede, die man vorher nicht wahrgenommen hat, sind dann doch überraschend. Dass ein Land, das eigentlich so gegen Diskriminierung ist, bei so was wie Sicherheitsfragen sexistisch sein kann...

Aus Amerika und Japan stammt der Großteil Ihrer Videos. Was können Sie zu den beiden Ländern sagen?

Kühnl: Japan ist mit eines der schönsten Urlaubsländer, die ich kenne.

Ulrich: Ich habe mich bisher in keinem Land so sicher gefühlt wie in Japan. In einem Restaurant kann man sein Portemonnaie auf einen Tisch legen, um ihn zu reservieren, und dann weggehen. Es passiert nichts. Man wird überall freundlich aufgenommen, die Kultur und das Essen sind klasse und die Natur wunderschön. Zum Beispiel zur Kirschblüten- oder Herbstlaubzeit. Blüten und Blätter haben dann so kräftige Farben, ich kriege jetzt schon wieder eine Gänsehaut, wenn ich daran denke. In Amerika interessiert mich vor allem die Popkultur und der Sport, wie American Football oder Wrestling, was hauptsächlich eben in den USA stattfindet.

Wie viel kostet so ein Japan-Urlaub?

Kühnl: Meine Faustformel für so einen Mittelklasse-Urlaub ist für die erste Woche so 1500 Euro und für jede weitere Woche 1000 Euro dazu. Da ist dann alles dabei. Vom Flug bis zum Essen. Aber man kann auch deutlich mehr Geld ausgeben, wenn man will.

Haben Sie ein spezielles Wunschreiseziel?

Kühnl: Ich will nach Neuseeland und einen Ring in einen Vulkan schmeißen. Kleiner Herr-der-Ringe-Scherz. Ja, das wäre eins meiner Wunschziele. Machen wir sicher bald.

INTERVIEW: PIA HERMANN



In der freien Wildbahn außerhalb von Tampa, Florida, lassen sich im Naturschutzgebiet „Lower Hillsborough Wilderness Preserve“ allerlei Tiere beobachten.